

Maurice
RAVEL

L'Aurore

Tenore solo, Coro (SATB)
Piccolo, 2 Flauti, 2 Oboi, Corno inglese, 2 Clarinetti, 2 Fagotti
4 Corni, 2 Trombe, 3 Tromboni, Tuba, Timpani, Arpa
2 Violini, Viola, Violoncello, Contrabbasso

herausgegeben von / edited by / édité par
Marc Rigaudière

Urtext

Klavierauszug / Vocal score / Réduction piano-chant
Claus-Dieter Ludwig



Carus 10.407/03

Inhalt / Contents / Table des matières

Texte chanté	2
Singtext (Übersetzung)	3
Singing text (translation)	3
Vorwort	4
Foreword	5
Avant-propos	6
L'Aurore	7

Texte chanté

L'Aurore

La terre s'éveille :
L'Aurore vermeille
Dore les coteaux.
Une fraîche haleine
Embaume la plaine
De parfums nouveaux.
Sur l'herbe irisée,
On voit la rosée
Couler en saphirs.
Mille ailes légères,
Quittant les fougères,
Volent aux zéphirs ;
*Une voix profonde*¹
Jette dans le monde
Ses éclats joyeux :
On voit la nature,
Dans une hymne pure,
Saluant les cieux.

Salut, ô jour levant, à ton berceau superbe !
Salut, soleil fécond, à ton rayon naissant !
Depuis l'homme debout jusqu'à l'humble brin d'herbe,
Tout t'acclame ici-bas d'un cœur reconnaissant.

Pour le sillon c'est la richesse,
C'est la sève pour le roseau ;
C'est la chanson pleine d'ivresse
Qu'à son nid roucoule l'oiseau.
Pour la forêt, c'est la lumière,
Le parfum pour les prés en fleurs ;
Pour l'humanité tout entière,
C'est la vie et c'est le bonheur.

Salut, ô jour levant, à ton berceau superbe !
Salut, soleil fécond, à ton rayon naissant !
Depuis l'homme debout jusqu'à l'humble brin d'herbe,
Tout t'acclame ici-bas d'un cœur reconnaissant.

Hosanna ! Bénissons l'Aurore
Que Dieu bienfaisant nous donna.
Pour vivre, c'est un jour encore...
Hosanna !

Édouard Guinand (1838–1909)

Zu diesem Werk liegt folgendes Aufführungsmaterial vor:
Partitur (Carus 10.407/00), Klavierauszug (Carus 10.407/03),
Orchestermaterial leihweise.

↓ Digitale Ausgaben sind erhältlich:
www.carus-verlag.com/10407

The following performance material is available for this work:
Full score (Carus 10.407/00), vocal score (Carus 10.407/03),
orchestral material for rental.

↓ Digital editions for this work are listed at
www.carus-verlag.com/10407

Le matériel d'exécution suivant est disponible pour cette œuvre :
conducteur (Carus 10.407/00), réduction piano-chant (Carus
10.407/03), matériel d'orchestre de location.

↓ Des éditions numériques sont proposées sur le site
www.carus-verlag.com/10407

¹ Les vers figurant en italique n'ont pas été mis en musique par Ravel.

Singtext (Übersetzung)

Das Morgenrot

Die Erde erwacht,
das Morgenrot
vergoldet die Hügel.
Ein frischer Hauch
erfüllt die Ebene
mit neuen Düften.
Auf dem schillernden Gras
sieht man den Tau
wie Saphir fließen.
Tausend leichte Schwingen
erheben sich aus den Farnwedeln
und fliegen zu den Zephiren;
eine tiefe Stimme¹
wirft ihre fröhlichen Klänge
in die Welt:
Man sieht die Natur
in einer reinen Hymne
die Himmel grüßend.

Sei begrüßt, o Tagesanbruch, an deiner prächtigen Wiegel!
Sei begrüßt, fruchtbare Sonne, mit deinem jungen Strahl!
Vom aufrecht gehenden Menschen bis zum demütigen
Grashalm bejubelt dich alles hier auf Erden mit dankbarem
Herzen.

Für die Furche ist es die Fülle,
es ist der Saft für das Schilfrohr;
es ist der Gesang voller Trunkenheit,
den der Vogel in seinem Nest gurr.
Für den Wald ist es das Licht,
das Parfüm für die blumenbedeckten Wiesen;
für die ganze Menschheit
ist es das Leben und das Glück.

Sei begrüßt, o Tagesanbruch, an deiner prächtigen Wiegel!
Sei begrüßt, fruchtbare Sonne, mit deinem jungen Strahl!
Vom aufrecht gehenden Menschen bis zum demütigen
Grashalm bejubelt dich alles hier auf Erden mit dankbarem
Herzen.

Hosanna! Lasst uns das Morgenrot preisen,
das der wohlthätige Gott uns geschenkt hat.
Es ist ein weiterer Tag zum Leben.
Hosanna!

Édouard Guinand (1838–1909)
Übersetzung: Barbara Grossmann

Singing text (translation)

Dawn

The earth awakens,
and dawn
gilds the hills.
A breath of fresh air
suffuses the plains
with new fragrances.
On the shimmering grass
we see the dew
flow like sapphire.
A thousand light wings
rise from the fern fronds
and fly to the zephyrs;
a low voice¹
projects its cheerful sounds
into the world:
We see nature
in a lucid hymn
greeting the heavens.

We greet you, O dawn, in your magnificent cradle!
We greet you, fruitful sun, with your youthful rays!
From the human walking erect down to the humble blade
of grass everything here on earth acclaims you with a heart
full of gratitude.

For the furrow, it is the fullness,
it is the sap for the reed;
it is the song full of intoxication
that the bird coos in its nest.
For the forest, it is the light,
the perfume for the flower-covered meadows;
for all mankind
it is life and happiness.

We greet you, O dawn, in your magnificent cradle!
We greet you, fruitful sun, with your youthful rays!
From the human walking erect down to the humble blade
of grass everything here on earth acclaims you with a heart
full of gratitude.

Hosanna! Let us praise the dawn,
that the benevolent God has given us.
It is another day to live.
Hosanna!

Édouard Guinand (1838–1909)
Translation: Gudrun und David Kosviner

¹ Kursiv gedruckte Verse wurden von Ravel nicht vertont.

¹ The verses in italics were not set to music by Ravel.

Vorwort

Kompositionsanlass

Maurice Ravel (1875–1937) schrieb *L'Aurore* im Jahr 1905 für den *Concours d'essai* (die Vorrunde) des *Prix de Rome de composition musicale*. Mit diesem Werk trat Ravel bereits zum fünften Mal bei dem renommierten Kompositionswettbewerb an, dessen Sieger mit einem mehrjährigen Studienaufenthalt in der Villa Medici in Rom belohnt wurde. Er wusste, dass es seine letzte Chance war, den ersten Preis zu gewinnen, da er die vom *Institut de France* festgelegte Altersgrenze von 30 Jahren erreicht hatte. Ravel war im Jahr 1889 am Pariser Conservatoire aufgenommen worden und war von Ende Januar 1898 bis zum Ende des Studienjahres 1899/1900 Kompositionsschüler Gabriel Faurés gewesen. Kontrapunkt und Orchestrierung hatte er zudem im Privatunterricht bei André Gédalge vertieft.

Der *Concours d'essai* diente als Ausschlussverfahren und wurde als einwöchige Klausur im *Palais de Compiègne* durchgeführt. Im Jahr 1905 begann diese Klausur am 6. Mai und dauerte bis zum 12. Mai. In diesem Zeitraum mussten die Kandidaten eine vierstimmige Fuge sowie einen Chor mit Orchester schreiben.

Skandal des Prix de Rome

Dieser letzte Versuch Ravels, den Rompreis zu gewinnen, scheiterte. Er schied bereits in der Vorrunde aus, was zu heftigen Protesten führte, die ein Echo in der zeitgenössischen Presse fanden. Ein Grund, aus dem diese Entscheidung angefochten wurde, war, dass die Jury Ravel vier Jahre zuvor einen zweiten Preis zuerkannt hatte und es darum schwer vermittelbar war, dass ein Preisträger des Jahres 1901 im Jahr 1905 nicht mehr zum Wettbewerb zugelassen werden sollte. Ein weiterer heikler Aspekt war, dass alle beim *Concours d'essai* ausgewählten Kandidaten Schüler von Charles Lenepveu waren, der als Mitglied der *Académie des Beaux-Arts* auch rechtmäßiges Mitglied der Jury war. Kurze Zeit nach dem Skandal des *Prix de Rome* trat Théodore Dubois von seinem Posten als Direktor des *Conservatoire* zurück. Es wurde allerdings nachgewiesen, dass dieser Rücktritt, der häufig als Schuldeingeständnis gewertet worden war, nicht in Zusammenhang mit der „Affaire Ravel“ stand: Mehrere Dokumente belegen, dass Dubois bereits mehrere Monate zuvor seine Pensionierung beantragt hatte, um sich seinen musikalischen Aktivitäten widmen zu können und um sich von einem Amt zu erholen, dessen Ausübung ihn erschöpft hatte.¹

„L'Aurore“ in Ravels Gesamtwerk

Als er zum letzten Mal beim Wettbewerb antrat, hatte Ravel bereits mehrere bedeutende Werke komponiert, darunter die *Pavane pour une infante défunte* (1899), die *Jeux d'eau* (1901) das *Quatuor* (1902–1903), die *Sonatine* (1903–1905), *Shéhérazade* (1903) und einen Teil der *Cinq mélodies populaires grecques* (1904–1906). Er hatte sich bereits einen charakteristischen Stil erarbeitet, der auch teilweise in *L'Aurore* erkennbar ist. Tatsächlich

erinnern manche Passagen, zumindest andeutungsweise, an andere Werke Ravels. So lässt z.B. die Überlagerung von 2/4- und 6/8-Takt in *L'Aurore* an die Überlagerung von 2/2- und 6/4 Takt zu Beginn von „L'Indifférent“ (*Shéhérazade*) denken. Ebenso findet sich das Prinzip einer chromatischen Mittelstimme (z.B. Klarinetten T. 11–17) in mehreren Werken Ravels, die in zeitlicher Nähe zu *L'Aurore* entstanden: „La Flûte enchantée“ (*Shéhérazade*, Edition Durand, S. 43), „L'Indifférent“ (*Shéhérazade*, ebd. S. 50f.), „Pavane de la Belle au bois dormant“ aus *Ma mère l'Oye* (T. 5–8, 17–20). Zudem ist festzustellen, dass ein im Forte wiederholter Schlussakkord wie in *L'Aurore* auch am Ende des „Jardin féérique“ (*Ma mère l'Oye*) eingesetzt wird.

Über solche punktuellen Ähnlichkeiten hinaus enthält *L'Aurore* mehrere für Ravels Kompositionsstil charakteristische Elemente: In Bezug auf die Harmonik bemerkt man z.B. die häufige Verwendung des Dreiklangs mit Sixte ajoutée, von Quintparallelen und Orgelpunkten, den Einsatz „modaler“ Einfärbungen (dorisch, phrygisch) und punktueller Dissonanzen. Desgleichen weist auch die Instrumentierung typische Eigenheiten Ravels auf, die man bereits in *Shéhérazade* findet, wie die Tremoli (die mit Pizzicati kombiniert werden können), die Glissandi der Harfe oder die Begleitung durch Triolenfiguren oder Sechzehntelfigurationen.

Die literarische Vorlage

Das Gedicht „L'Aurore“ stammt aus der Feder von Édouard Guinand (1838–1909), einem Dichter, der mehrfach bei akademischen Wettbewerben beteiligt war. So hatte er beispielsweise den Text der für den Hauptwettbewerb des Rompreis von 1884 zu komponierenden Kantate *L'Enfant prodigue* geliefert. Seine Texte wurden von zahlreichen Komponistinnen und Komponisten vertont: u.a. Mel Bonis, Gabriel Pierné, Théodore Dubois, Alfred Bruneau, Charles Lenepveu, Henri Busser, Benjamin Godard, Cécile Chaminade etc. *L'Aurore* wurde erstmals 1886 durch Achille Dupont vertont, später nochmals im Jahr 1907 durch Gaston Paulin. Der Text wurde 1886 veröffentlicht in *Les Chants du foyer* (Paris: Fischbacher), dann erneut ebendort 1901 im *Quatrième volume de vers* in einer leicht abweichenden Fassung. Die Version von 1886 wurde den Rompreis-Kandidaten zur Vertonung gegeben. Auch die vorliegende Ausgabe verwendet diese Fassung als Basis des Singtexts. Das Gedicht beschreibt eine idyllische Sicht auf die Natur bei Sonnenaufgang und feiert die Sonne gottgleich für ihren wohltuenden Einfluss auf die Natur und den Menschen.

Reims, im Juni 2024

Marc Rigaudière

Übersetzung: Barbara Grossmann

¹ Siehe z.B. Théodore Dubois, *Souvenirs de ma vie*, hrsg. von Christine Collette-Kléo, Lyon 2009, S. 170.

Foreword

Composition occasion

Maurice Ravel (1875–1937) wrote *L'Aurore* in 1905 for the *Concours d'essai*, the preliminary round of the *Prix de Rome de composition musicale*, the prestigious composition competition which rewarded the winner with several years of study at the Villa Medici in Rome. With this work, Ravel was entering for the fifth time. He knew that it was his last chance to win the first prize, as he had reached the age limit of 30 set by the *Institut de France*. Ravel had been admitted to the Paris *Conservatoire* in 1889 and had been a composition student of Gabriel Fauré from the end of January 1898 until the end of the 1899/1900 academic year. He had also intensified his studies of counterpoint and orchestration in private lessons with André Gédalge.

The *Concours d'essai* served as an elimination procedure and was conducted as a one-week examination at the *Palais de Compiègne*. In 1905, this examination began on 6 May and lasted until 12 May. During this period, the candidates had to write a four-part fugue and a choral work with orchestra.

Scandal of the Prix de Rome

This last attempt by Ravel to win the Rome Prize failed. He was eliminated in the preliminary round, which led to fierce protests that were echoed by the contemporary press. One reason why this decision was contested was that four years earlier, the jury had awarded Ravel a "second second prize," and it was therefore difficult to understand why a prizewinner from 1901 should no longer be admitted to the competition in 1905. Another problematic aspect was that all the candidates selected at the *Concours d'essai* were pupils of Charles Lenepveu who, as a member of the *Académie des Beaux-Arts*, was also a legitimate member of the jury by virtue of his position. Shortly after the *Prix de Rome* scandal, Théodore Dubois resigned from his post as director of the *Conservatoire*. However, it was demonstrated that this resignation, which had previously often been seen as an admission of guilt, was not connected to the "Affaire Ravel": a number of documents show that Dubois had already requested his retirement several months earlier in order to devote himself to his musical activities and to recover from a position that had exhausted him.¹

"L'Aurore" in Ravel's complete works

By the time he entered the competition for the last time, Ravel had already composed several significant works, including the *Pavane pour une infante défunte* (1899), the *Jeux d'eau* (1901), the *Quatuor* (1902–1903), the *Sonatine* (1903–1905), *Shéhérazade* (1903) and part of the *Cinq mélodies populaires grecques* (1904–1906). He had already developed a characteristic style, which is also partially recognizable in *L'Aurore*. In fact, some passages are reminiscent of other works by Ravel, at least to a certain extent. For example, the superimposition of 2/4 and 6/8 meter in *L'Aurore* is reminiscent of the superimposition

of 2/2 and 6/4 meter at the beginning of "L'Indifférent" (*Shéhérazade*). The principle of a chromatic middle voice (e.g., clarinets mm. 11–17) can also be found in several of Ravel's works that were written around the time of *L'Aurore*: "La Flûte enchantée" (*Shéhérazade*, Edition Durand, p. 43), "L'Indifférent" (*Shéhérazade*, *ibid.*, pp. 50f.), "Pavane de la Belle au bois dormant" from *Ma mère l'Oye* (mm. 5–8, 17–20). It should also be noted that a final chord repeated in *forte*, as is found in *L'Aurore*, is also used at the end of "Jardin féérique" (*Ma mère l'Oye*).

Beyond such discrete similarities, *L'Aurore* contains several elements characteristic of Ravel's compositional style: In terms of harmony, one notices, for example, the frequent use of the triad with *sixte ajoutée*, of parallel fifths and pedal points (mm. 99–110), the use of "modal" colorations (Dorian, Phrygian) and selective dissonances. Similarly, the instrumentation also features typical Ravel characteristics already found in *Shéhérazade*, such as tremolos (which can be combined with pizzicati), solo winds, harp glissandi, the accompaniment with triplet figures or sixteenth-note figurations.

The literary model

The poem "L'Aurore" was penned by Édouard Guinand (1838–1909), a poet whose works were used for academic competitions on a number of occasions. For example, he provided the text for the cantata *L'Enfant prodigue*, which was to be set to music for the principal competition of the 1884 *Prix de Rome*. His texts were set to music by numerous composers, including Mel Bonis, Gabriel Pierné, Théodore Dubois, Alfred Bruneau, Charles Lenepveu, Henri Busser, Benjamin Godard and Cécile Chaminade. *L'Aurore* was first set to music by Achille Dupont in 1886 and later by Gaston Paulin in 1907. The text was published in 1886 in *Les Chants du foyer* (Paris: Fischbacher), and once more in a slightly different version in the *Quatrième volume de vers* (1901, also by Fischbacher in Paris). The 1886 version was prescribed to the *Prix de Rome* candidates as the text for their choral work. The present edition also uses this version as the basis for the singing text. The poem describes an idyllic view of nature at sunrise and celebrates the sun almost as a deity for its beneficial influence on nature and mankind.

Reims, June 2024

Marc Rigaudière

Translation: Gudrun and David Kosviner

¹ See for example Théodore Dubois, *Souvenirs de ma vie*, ed. by Christine Collette-Kléo, Lyon, 2009, p. 170.

Avant-propos

Circonstances de composition

Maurice Ravel) a composé *L'Aurore* en 1905 pour le concours d'essai du prix de Rome de composition musicale. Ravel se présentait alors pour la cinquième fois à ce prestigieux concours dont le lauréat était récompensé par un séjour de plusieurs années à la Villa Médicis à Rome. Il savait que c'était sa dernière chance de remporter le premier prix, car il avait alors trente ans, l'âge limite fixé par le règlement de l'Institut de France. Ravel, admis au Conservatoire de Paris en 1889, avait été élève de Gabriel Fauré en composition à partir de la fin janvier 1898 et jusqu'à la fin de l'année scolaire 1899–1900. Il avait aussi travaillé le contrepoint et l'orchestration en cours particuliers avec André Gédalge.

Le concours d'essai, qui servait d'éliminatoire, consistait en une mise en loge d'une semaine. En 1905, la mise en loge avait débuté le 6 mai et s'était achevée le 12 mai. Dans cet intervalle, les candidats devaient écrire une fugue à quatre voix, ainsi qu'un chœur avec orchestre.

Scandale du prix de Rome

Cette dernière tentative au prix de Rome se solda par un échec, car Ravel fut éliminé dès le premier tour, ce qui déclencha des débats virulents dont la presse se fit l'écho. L'un des aspects de cette décision qui fut contesté est que le jury avait décerné à Ravel un deuxième second prix quatre ans auparavant, et qu'il semblait difficile d'expliquer qu'un lauréat de 1901 ne soit plus admissible en 1905. Un autre point sensible était que les candidats sélectionnés à l'issue du concours d'essai étaient tous des élèves de Charles Lenepveu qui, comme membre de l'Académie des Beaux-Arts, était membre de droit du jury. Peu de temps après ce « scandale » du prix de Rome, Théodore Dubois quitta son poste de directeur du Conservatoire. Cependant, il a été démontré que ce fait, qui avait souvent été interprété comme un aveu de culpabilité, était sans relation avec l'affaire Ravel : plusieurs documents attestent que Dubois avait demandé plusieurs mois auparavant sa mise à la retraite pour se consacrer à ses activités musicales et se reposer d'un poste dont l'exercice l'avait fatigué.¹

Situation de « L'Aurore » par rapport à l'œuvre de Ravel

Lorsqu'il concourt par la dernière fois, Ravel a déjà composé plusieurs œuvres marquantes, parmi lesquelles la *Pavane pour une infante défunte* (1899), les *Jeux d'eau* (1901), le *Quatuor* (1902–1903), la *Sonatine* (1903–1905), *Shéhérazade* (1903) et une partie des *Cinq mélodies populaires grecques* (1904–1906). Il s'est déjà forgé un style bien caractérisé que l'on retrouve en partie dans *L'Aurore*. En effet, plusieurs passages de cette pièce peuvent évoquer, au moins superficiellement, d'autres œuvres de Ravel. Par exemple, la superposition de 2/4 et 6/8 dans *L'Aurore* rappelle la superposition des mesures à 2/2 et à 6/4 au début de « L'Indifférent » (*Shéhérazade*). De même, le principe d'une ligne intérieure chromatique (clarinettes, mes. 11–17) est présent

dans plusieurs œuvres de Ravel proches chronologiquement de *L'Aurore* : « La Flûte enchantée » (*Shéhérazade*, édition Durand, p. 43), « L'Indifférent » (ibid., p. 50–51), « Pavane de la Belle au bois dormant » de *Ma mère l'Oye* (mes. 5–8 puis 17–20). On peut encore remarquer que le principe de l'accord final répété dans une dynamique forte, présent dans *L'Aurore*, est réutilisé à la fin du « Jardin féérique » (*Ma mère l'Oye*).

Au-delà de ces ressemblances ponctuelles, *L'Aurore* comporte plusieurs éléments caractéristiques du style de Ravel. Pour ce qui est du style harmonique, on peut par exemple remarquer l'utilisation de l'accord parfait avec sixte ajoutée, la présence des quintes parallèles, des harmonies sur pédale, le recours à des colorations « modales » (mode de ré, mode de mi), la présence de dissonances ponctuelles. De même, l'orchestration comporte de nombreux traits typiques de Ravel, que l'on rencontre déjà dans *Shéhérazade*, comme les trémolos (pouvant être associés à des pizzicati), les vents solistes, les glissandi de harpe, l'accompagnement par des figurations en triolets ou en doubles-croches.

Le texte poétique

Le poème « L'Aurore » est dû à Édouard Guinand (1838–1909), un poète qui avait été impliqué plusieurs fois dans les concours académiques. Par exemple, il avait fourni le texte de la cantate pour le concours définitif du prix de Rome de 1884, *L'Enfant prodigue*. Ses textes ont été mis en musique par de nombreux compositeurs : Mel Bonis, Gabriel Pierné, Théodore Dubois, Alfred Bruneau, Charles Lenepveu, Henri Busser, Benjamin Godard, Cécile Chaminade, etc. Le texte a été publié en 1886 dans *Les Chants du foyer* (Paris : Fischbacher), puis republié en 1901 dans le *Quatrième volume de vers* (même éditeur), dans une version légèrement différente. C'est la version de 1886 qui a été proposée aux candidats au prix de Rome, et qui est utilisée dans la présente édition pour normaliser le texte chanté. Ce poème présente une vision idyllique de la nature au lever du soleil, et célèbre le soleil, tel une divinité, pour son effet bénéfique sur la nature et sur l'homme.

Reims, juin 2024

Marc Rigaudière

¹ Voir par exemple Théodore Dubois, *Souvenirs de ma vie* (Christine Collette-Kléo, éd.), Lyon, 2009, p. 170.

L'Aurore

Maurice Ravel (1875–1937) 1905

Text: Édouard Guinand (1838–1909)

Klavierauszug: Claus-Dieter Ludwig (*1952)

Tenore solo

Soprano

Alto

Tenore

Basso

Legni: Pic, 2 Fl,
2 Ob, CIngl,
2 Clt, 2 Fg
Ottoni: 4 Cor,
2 Tr, 3 Trb, Tb
Timp, Arpa, Archi

Fg, Cb
pp quasi recitando

Moderato

très expressif
Fl

très expressif
Ob

Aufführungsdauer / Duration: ca. 6 min.

© 2024 by Carus-Verlag, Stuttgart – 1. Auflage / 1st Printing – Carus 10.407/03

Vervielfältigungen jeglicher Art sind gesetzlich verboten. / Any unauthorized reproduction is prohibited by law.

Alle Rechte vorbehalten / All rights reserved / Printed in Germany / www.carus-verlag.com

Urtext

edited by Marc Rigaudière

17 **Très lent** *ppp* **1° tempo** **rall.**

La ter - re s'é - veil - le: _____

La ter - re s'é - veil - le: _____

La ter - re s'é - veil - le: _____

La ter - re s'é - veil - le: _____

ppp Cb

Cl I, Vc *p quasi recitando*

3

25 **Moderato**

pp L'au-ro - re ver-meil - le

pp L'au-ro - re ver-meil - le

pp L'au-ro - re ver-meil - le Do - re les cô-teaux, L'au - ro - re

Va, Vc *pp* Cor, Cb

VI *p* Clt, Fg Vc

U - ne fraîche ha -

Do - re les cô - teaux. U - ne fraîche ha -

Do - re les cô - teaux. U - ne fraîche ha -

Do - re les cô - teaux. U - ne fraîche

mf *p* *mf* *p* *mf* *p*

VI, Va

mf *p*

+Cor

34

Em - bau - la plai - ne De par - fums nou - veaux.

lei - ne Em - bau - la plai - ne De par - fums nou - veaux.

- bau - me la plai - ne De par - fums nou - veaux.

lei - ne Em - bau - me la plai - ne De par - fums nou - veaux.

+Fl, Ob, Clt VI +Fl, Ob, Clt Fl VII, Vc

p *pp* *p* *mf*

Tutti +Arp très expressif

Sur l'herbe i - ri -
 On voit
 On voit
 On voit

Cingl, VI II Cor I-IV VI, Va 3 3
mp *p* *pp*
 Fg

sée, voit la r e Cou - ler en sa - phirs.
 la Cou - ler en sa - phirs.
 ro - sée Cou - ler en sa - phirs.
 la ro - sée Cou - ler en sa - phirs.

Fl, Clt VI, Va Fl, Clt VI, Va
 Cor, Vc, Cb Fg Cor, Vc, Cb *p* Fg

pp

Mille ai - les lé - gè - res, Quit - tant les fou -

pp

Mille ai - les lé - gè - res, Quit - tant les fou -

pp

Mille ai - les lé - gè - res, Quit - tant les fou -

pp

Mille ai - les lé - gè - res, Quit - tant les fou -

expressif VI, Va

+Fl, Clt

mf CIngl

pp Vc, Cb (pizz.)

VI, Va

rall. *a tempo*

res, Vo - lent aux zé - phirs.

gè - res, Vo - lent aux zé - phirs.

res, Vo - lent aux zé - phirs.

gè - res, Vo - lent aux zé - phirs.

Fl, VI, Vc

mf VI, Va

+Ob

Clt

57

Fg Cltr

60

VI, Va Pic, Ob, CIngl, VII
VII, Vc

mf *f*

Fg Trb, Tb

63

+Tr, Va Cor Pic, Ob, CIngl, VII

Tr

69

Fl, Clt, VI, Va Tr Fl, Clt, VI, Va Cor

ff *mf* *p*

Fg, Cor Trb, Tb, Cb Cltr, Fg, VI, Vc

73 **Lent**

p
On voit la na - tu - re, Dans une hym - ne pu - re, Sa - lu - ant les cieux. _____

p
On voit la na - tu - re, Dans une hym - ne pu - re, Sa - lu - ant les cieux. _____

p
On voit la na - tu - re, Dans une hym - ne pu - re, Sa - lu - ant les cieux. _____

p
On voit la na - tu - re, Dans une hym - ne pu - re, Sa - lu - ant les cieux. _____

pp

Archi (con sord.)

77 **Tenore solo**

f **déclamé**

Sa - lut, ô jour le - vant, à ton ber - ceau su -

Archi (pizz.)

83

per - be! Sa - lut, so - leil fé - cond, à ton ra - yon nais - sant!

Archi

p

* Taktartwechsel zunächst nur im T solo, im Orchester erst in T. 89 (Tr) u. 90.
Solo tenor changes time signature here; orchestra changes time signature in mm. 89 (Tr) and 90.
Changement de mesure d'abord uniquement pour T solo, puis à l'orchestre aux mes. 89 (Tr) et 90.

89 *mf* De - puis l'hom - me de - bout jus - qu'à l'hum -

(pizz.) Tr Ottoni

Fg

p

93 *f* - ble brin d'her - be, Tout t'ac - clame i - ci - bas d'un cœur e - co

f *mf* +Arp

97 *Moderato* sant.

pp Pour le sil - lon, c'est la ri - ches - se,

pp Pour le sil - lon, c'est la ri - ches - se,

pp Pour le sil - lon, c'est la ri - ches - se,

pp Pour le sil - lon, c'est la ri - ches - se,

Ah!

Fiati VII Fl, Va +Ob

f Archi (pizz.)

pp VI, Vc 3 3 3 Clt, Fg Cor I-IV

C'est la chan - son plei - ne d'i -

C'est la sè - ve pour le ro - seau;

C'est la sè - ve pour le ro - seau;

C'est la sè - ve pour le ro - seau;

Ob, Clt, Va

pp

se Qu'à son nid rou - cou - le l'oi - seau.

Cor, Tr

Ob, Clt

Cor, Tr

111

mf

Pour la fo - rêt, c'est la lu - miè - re, Le par - fum pour les prés en

mf

Pour la fo - rêt, c'est la lu - miè - re, Le par - fum pour les prés en

f

f

Pour la fo - rêt, c'est la lu - miè - re,

Pour la fo - rêt, c'est la lu - miè - re,

Va *mf* *f* *mf* Va

Tutti

Clf, Fg, Cor, Vc Fg

117

fleurs; Pour l'hu - ma - ni - té tout en -

fleurs; Pour l'hu - ma - ni - té tout en -

C'est le par - fum pour les prés en fleurs, — C'est

C'est le par - fum pour les prés en fleurs, — C'est

Tutti *f* *p* *sim.*

Clf, VI II Cor, Vc, Cb Fl, Va Ob, Va

tiè - re, C'est la vie et le bon - heur.
 tiè - re, C'est la vie et le bon - heur.
 la vie et le bon - heur.
 la vie et le bon - heur.

Clt, VI II
 Fl, VII
 +Cingl
 Tutti
 mf f ff

Tenore
 Basso
 Sa - lut, ô jour le - vant, à
 Sa - lut, ô jour le - vant, à

ton ber-ceau er - be! Sa - lut, so-leil fé-cond, à ton ra-yon nais - sant! _____
 ton ber-ceau su - per - be! Sa - lut, so-leil fé-cond, à ton ra-yon nais - sant! _____

Arp:
 gliss. B-Dur
 Cor
 Timp
 trem.
 pp
 p

* Nur ein Teil des Orchesters (Pic, Fl, Clt, VI u. Va) wechselt die Taktart; der Chor verbleibt bis zum Schluss in 2/4.
 Only a part of the orchestra (Pic, Fl, Clt, VI and Va) changes time signature; the choir remains in 2/4 until the end.
 Seule une partie de l'orchestre change de mesure (Pic, Fl, Clt, VI et Va) ; le chœur reste à 2/4 jusqu'à la fin.

138 **Moderato**
Soprano

De-puis l'hom-me de-bout jus-qu'à l'hum - ble brin d'her-be,

Alto
De-puis l'hom-me de-bout jus-qu'à l'hum - ble brin d'her-be,

Tenore
De-puis l'hom-me de-bout jus-qu'à l'hum - ble brin d'her-be, *p subito*
Tout t'ac-clame

Basso
De-puis l'hom-me de - bout jus-qu'à l'hum - ble brin d'her-be, *p subito*
Tout t'ac-clame

Tutti
ff
Clt. Vc
mp subito
p subito
Fig. Cor, Trb, Vc

143
mf *ff*
Tout t'ac-clame i - ci - bas d'un

mf *ff*
clame i - ci - bas d'un

mf *ff*
Tout t'ac-clame i - ci - bas d'un

mf *ff*
i - ci - bas, Tout t'ac-clame i - ci - bas d'un

Ob, Va **Tutti**
mf *f*
3 3 3 3 3 3

cœur re - con - nais - sant.

cœur re - con - nais - sant.

cœur re - con - nais - sant.

cœur re - con - nais - sant.

fff Cor, Tr I

